



DIE POSAUNE

## Das vergessene Tor von Jerusalem

Hat König Salomo das Ophel-Torhaus gebaut?

- Brent Nagtegaal
- [23.02.2023](#)

Die verstorbene Jerusalemer Archäologin Dr. Eilat Mazar machte einige spektakuläre und historische Entdeckungen. Dazu gehören das winzige Tonsiegel mit der Inschrift des jüdischen Königs Hiskia, der Fund von Goldmünzen und Medaillons sowie die eilig errichtete Mauer des Nehemia, um nur einige zu nennen. Im Jahr 2005 erregte Dr. Mazar die Phantasie von Millionen Menschen auf der ganzen Welt, als sie verkündete, dass sie archäologische Beweise für den Palast von König David entdeckt hatte.

Über all diese Entdeckungen wurde in vielen Fällen ausführlich und mit großem Tamtam geschrieben. Wussten Sie, dass Dr. Mazar einen weiteren sensationellen Fund gemacht hat, der zumindest archäologisch genauso großartig und beeindruckend ist wie Davids Palast? Über diesen Fund ist in den Medien kaum berichtet worden. Selbst innerhalb der archäologischen Gemeinschaft ist er zu einer fernen Erinnerung geworden.

PT\_DE

Sie machte diese Entdeckung 1986, ganze 19 Jahre bevor sie den Palast von König David entdeckte. Sie wurde bei der Ausgrabung einer Stätte etwa 150 Meter nördlich der Stadt Davids, im südöstlichen Teil des Ophel, gemacht. Hier entdeckte Dr. Mazar ein monumentales Torhaus aus der Zeit König Salomos.

Ein Grund dafür, dass das salomonische Torhaus von Dr. Mazar noch nicht so viel Aufsehen erregt hat, ist, dass es schrittweise freigelegt wurde. In den 1980er Jahren, als sie zum ersten Mal die teilweisen Überreste des Torhauses entdeckte, datierte Mazar sie auf das neunte Jahrhundert v. Chr. – nicht auf das 10. Jahrhundert, die Zeit von König Salomo. Damals glaubte sie nicht, dass es genügend Beweise gab, um das Torhaus auf die Zeit Salomos zu datieren.

Dies spricht für die wissenschaftliche Integrität und Bescheidenheit von Dr. Mazar. Wäre sie von einer Agenda oder der Sehnsucht nach dem Rampenlicht getrieben gewesen (wie ihr manchmal vorgeworfen wird), hätte sie schon früh die Vermutung äußern können, dass das Torhaus König Salomo gehörte. Aber Mazar wollte der Wissenschaft nicht vorauslaufen und hielt sich zurück.

Diese Ansicht änderte sich 2009, als Dr. Mazar zum Ophel zurückkehrte, um die Ausgrabungen am Torhaus fortzusetzen. Am Ende der Ausgrabung 2009 untersuchte sie die neuen Informationen und Befunde zusammen mit den Informationen und Beweisen aus früheren Ausgrabungen. Da nun ein größerer Teil des Torhauses freigelegt war und ihr mehr Informationen und ein besseres Verständnis der gesamten Anlage zur Verfügung standen, war Dr. Mazar in der Lage, die Datierung des Torhauses erneut zu überprüfen. Erst 2009 glaubte sie, dass dieses beeindruckende Bauwerk tatsächlich aus der Zeit König Salomos stammte.

Es überrascht nicht, dass nicht alle damit einverstanden waren. Noch heute wird über die Datierung des Ophel-Torhauses gestritten. Die Auswirkungen dieser Debatte sind nicht unbedeutend. Wenn dieses Torhaus, wie von Dr. Mazar befürwortet, von Salomo erbaut wurde, dann ist es ein zwingender Beweis, der die Ansicht der Minimalisten *widerlegt*, dass König Salomo ein unbedeutender Stammesfürst war und dass Jerusalem im 10. Jahrhundert v. Chr. lediglich ein Dorf war.

Wenn *das* Torhaus von Dr. Mazar tatsächlich König Salomon gehört, dann ist es ein Beweis für die biblische Beschreibung von König Salomo als einem großen Monarchen, der ein mächtiges Reich regierte.

Was sagt uns also die Archäologie? Gehört dieses Torhaus zu König Salomo?

## Ausgrabung von Jerusalem

Von allen Orten auf der Erde, an denen man graben kann, ist die Ausgrabung in Jerusalem – vor allem in den früheren archäologischen Perioden – *eineinglaublich* komplexe und schwierige Aufgabe. Erstens gibt es politische und religiöse Empfindlichkeiten und Spannungen. Zweitens ist das moderne Jerusalem dicht besiedelt und stark bebaut. Wenn man graben will, vor allem im alten Jerusalem, liegt die Stätte sehr wahrscheinlich unter einem Gebäude oder einer Straße.

Schließlich ist da noch die archäologische Komplexität. Viele Gebiete Jerusalems, vor allem die ältesten Teile, waren das Territorium *mehrerer* Zivilisationen. Wenn in der Vergangenheit eine Zivilisation eine andere ablöste, zerstörte die neue Zivilisation oft die alte. In den Geschichtsbüchern ist festgehalten, dass einige Herrscher, wie z. B. König Herodes, Teile Jerusalems buchstäblich dem Erdboden gleichmachten, um Platz für neue Bauten zu schaffen. In anderen Fällen integrierte die neue Zivilisation ihre Infrastruktur in die Infrastruktur der vorherigen Zivilisationen. In einigen Teilen Jerusalems gibt es archäologische Beweise für mehr als 20 verschiedene Baustufen, von denen die frühesten auf das frühe zweite Jahrtausend v. Chr. zurückgehen.

Die Davidsstadt und der Ophel sind die *ältesten* Teile Jerusalems *und die archäologisch schwierigsten Ausgrabungsstätten*.

Das Gebiet um das Ophel-Torhaus wurde erstmals 1976 ausgegraben, dann erneut in den Jahren 1986, 1987, 1994 und 2009. Während dieser Ausgrabungen, die entweder von Prof. Benjamin Mazar oder Dr. Eilat Mazar geleitet wurden, wurden mehrere verschiedene Mauern freigelegt. Die Datierung dieser Mauern variiert und umspannt 1500 Jahre Zivilisation. Eine der Hauptaufgaben (und -herausforderungen) des Archäologen besteht darin, die Mauern zu identifizieren und dann das Baudatum jeder Mauer zu bestimmen.

Je weiter die Ausgrabung fortschreitet und je mehr Details freigelegt und untersucht werden, desto besser lässt sich erkennen, wie die Mauern und die verschiedenen Schichten zusammenhängen. Es entsteht eine stratigrafische Abfolge der Bauarbeiten. Auch die Erdschichten („Böden“) werden untersucht. Wenn möglich, ist es äußerst hilfreich zu wissen, ob ein Boden bis zu einer Wand reicht. Wie ein Puzzle fügen sich all diese Details zusammen, um die Geschichte des Ortes zu enthüllen.

Schon in den ersten Phasen der Ausgrabungen erfuhr Dr. Mazar, dass die ersten Mauern des Ophel-Torhauses in der Eisen-II-Zeit errichtet wurden. Diese archäologische Epoche, die auch als Erste-Tempel-Periode bezeichnet wird, wird im Allgemeinen auf die Zeit zwischen 1000 und 586 v. Chr. (der Zeit der Zerstörung Jerusalems) datiert.

Bei der Betrachtung der eisernen Mauern des Ophel ist es wichtig, daran zu denken, dass es sich um Teilmauern handelt. Viele der Überreste des ersten Tempels in diesem Gebiet wurden von späteren Zivilisationen zerstört. An diesem Ort gibt es Zeugnisse der hasmonäischen, herodianischen, spätrömischen und byzantinischen Zivilisationen, die alle bis zum Grundgestein gegraben haben.

Doch auch wenn es nicht viele gut erhaltene Mauern aus Eisen II gibt, so gibt es doch eindeutige Beweise für eine Zivilisation aus Eisen II. Anhand der Funde, zu denen auch eine beträchtliche Menge an Keramik gehört, können wir uns ein Bild davon machen, wie das Ophel *bereits im 10. Jahrhundert* aussah.

Es ist auch hilfreich, dass die Archäologin, die das Ophel ausgrub, eine Gabe hatte, komplexe Umgebungen aufzudecken. Selbst die Kritiker von Dr. Mazar sind sich einig, dass sie ein besonderes Talent für die Untersuchung stark bebauter Gebiete und von Stätten mit mehreren Besiedlungsschichten besaß. Wo andere vielleicht die Hände in den Schoß legen und entnervt aufgeben, blühte Eilat auf.

## Die Bibel und die Archäologie

Dr. Mazar betrachtete die Bibel als eine wertvolle historische Quelle und nutzte sie für ihre Archäologie. Ihre Datierung des Torhauses auf das 10. Jahrhundert v. Chr. stimmt mit den biblischen Aufzeichnungen über König Salomon überein.

In 1. Könige 9, 15 heißt es: „Und so verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen des Herrn Haus und sein Haus und den Millo und die Mauer Jerusalems und Hazor und Megiddo und Geser“. Bemerkenswerterweise sind drei weitere Torhäuser entdeckt worden, die alle dem in Jerusalem sehr ähnlich sind: Hazor, Megiddo und Gezer (siehe Artikel, Seite 10).

Für die einen ist die außergewöhnliche Übereinstimmung von Archäologie und biblischen Aufzeichnungen rund um diese vier monumentalen Torhäuser reiner Zufall. Andere akzeptieren sie eher als Indizien denn als wissenschaftlichen Beweis.

Betrachten wir nun, was die archäologischen Aufzeichnungen über das Baudatum des Ophel-Torhauses aussagen.

Zunächst ist es wichtig festzustellen, dass das Jerusalemer Torhaus an seiner Ostseite eine kolossale Höhe aufweist. Das liegt daran, dass es am Rande des Kidrontals errichtet wurde. Da das Gestein nach Osten zum Tal hin abfällt, muss die östliche Mauer höher sein als die westliche, um eine ebene Plattform für das Tor zu schaffen. Mit einer Höhe von über 5 Metern ist die südöstliche Ecke des Torhauses eines der beeindruckendsten Bauwerke, die noch aus der Zeit des ersten Tempels in Israel erhalten sind.

Denken Sie einen Moment darüber nach: Hier in der südöstlichen Ecke des antiken Jerusalems haben wir eine massive Mauer – eine, die beeindruckende technische Fähigkeiten erforderte. Deutet nicht allein die schiere Größe dieser Mauer auf die Anwesenheit eines bedeutenden Herrschers in Jerusalem zu dieser Zeit hin?

Hätte ein unbedeutender Stammesführer mit nur ein paar hundert Anhängern die Mittel (Arbeitskräfte, Finanzen und technische Fähigkeiten), geschweige denn die *Notwendigkeit*, etwas so Monumentales zu bauen?

Kürzlich wurden in der archäologischen Zeitschrift von *Tel Aviv* zwei wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, in denen versucht wurde, das Ophel-Torhaus von Dr. Mazar aus dem 10. Jahrhundert zu datieren. Die erste Arbeit mit dem Titel „The Iron Age Complex in the Ophel, Jerusalem: A Critical Analysis“ (Der eisenzeitliche Komplex im Ophel, Jerusalem: Eine kritische Analyse) wurde von Prof. Israel Finkelstein verfasst, einem prominenten biblischen Minimalisten. In seinem Aufsatz vertritt Finkelstein die Ansicht, dass die gesamte Torhausstruktur im achten Jahrhundert (oder später) errichtet wurde.

Der zweite Beitrag mit dem Titel „Jerusalem's Growth in Light of Excavations of the Ophel“ (Jerusalems Wachstum im Lichte der Ausgrabungen am Ophel) wurde von Dr. Ariel Winderbaum verfasst, der vor kurzem seine Doktorarbeit über die Keramiksammlung der Ophel-Ausgrabung von Dr. Mazar abgeschlossen hat. Winderbaum ist der Ansicht, dass das Fundament des Ophel-Torhauses in das 10. Jahrhundert gehört, während das obere Torhaus in das achte Jahrhundert datiert werden sollte.

Offensichtlich stehen beide Ansichten im Widerspruch zu Mazars Datierung des gesamten Torhauses. Kann ihre Datierung verteidigt werden? Um zu verstehen, warum sie das gesamte Torhaus auf das 10. Jahrhundert datiert, müssen wir drei verschiedene Merkmale untersuchen: die Ostwand, den zentralen Durchgang und die südöstliche Kammer.

Zunächst einmal ist es wichtig zu wissen, dass Mazar in allen drei Gebieten Keramik aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. gefunden hat. Jeder Versuch, das Ophel-Torhaus aus dem 10. Jahrhundert zu datieren, muss eine Erklärung für das Vorhandensein von Keramik aus dem 10. Jahrhundert in einem offensichtlich viel später errichteten Torhaus liefern.

Aus den biblischen Aufzeichnungen geht hervor, dass König Salomo 40 Jahre lang in Jerusalem regierte und dass Jerusalem in dieser Zeit eine massive Entwicklung und ein erhebliches Bevölkerungswachstum erfuhr. Das bedeutet, dass die Keramik aus dem 10. Jahrhundert, die Dr. Mazar fand, *höchstwahrscheinlich* mit Salomo in Verbindung gebracht werden kann.

Abschließend noch ein Wort zur Terminologie. Gelehrte verwenden eine Reihe von Begriffen, um die Zeit des 10. Jahrhunderts zu beschreiben, darunter „frühe Eisenzeit“, „frühe Zeit des ersten Tempels“ und „frühes 10. Jahrhundert“. Im Folgenden werde ich hauptsächlich den Begriff „Salomonische Periode“ verwenden.

Betrachten wir nun die Archäologie jedes der drei Abschnitte des Ophel-Tors.

## Die Ostwand

Der gesamte Umfang der massiven Ostmauer wurde bei den Ausgrabungen 2009-10 freigelegt. Obwohl es einige leichte Variationen im Baustil der Mauer gibt – zum Beispiel gibt es eine Korrekturreihe von Steinen etwa auf halber Höhe der Mauer – sind das Aussehen und die Gestaltung der Mauer im Allgemeinen von oben bis unten gleich. Wie alle Mauern aus der Zeit des ersten Tempels im Ophel ist auch die östliche Mauer direkt auf dem Grundgestein errichtet.

Nach dem Bau der Ostmauer wurde eine große Menge Erdschutt aufgeschüttet, um das Bodenniveau auf dieselbe Höhe wie den Eingang des Torhauses anzuheben. Die im unteren Teil dieser Aufschüttung gefundene Keramik wurde auf die Zeit Salomos datiert. Anhand dieser Keramik datierte Dr. Mazar die Ostwand des Torhauses in die gleiche Zeit.

An das nördliche Ende der östlichen Mauer schließt sich eine separate, 4 Meter hohe Mauer an. Diese Mauer hat die gleiche Höhe wie der Eingang des Torhauses. Dr. Mazar interpretierte dies als eine Mauer, die errichtet wurde, um die Erdaufschüttung im Inneren des vorspringenden Turms, der den Eingang zum Tor schützte, an Ort und Stelle zu halten. Die Tatsache, dass diese Stützmauer die gleiche Höhe wie die östliche Mauer am Eingang des Tores erreicht, ist ein weiterer Beweis dafür, dass es sich hier um einen Gehweg handelte.

Was die Datierung anbelangt, so haben sowohl Winderbaum als auch Mazar gezeigt, dass die in den untersten Schüttungen an der Ostmauer gefundene Keramik eindeutig in die salomonische Zeit datiert. Winderbaum ist der Ansicht, dass die untersten Schichten der Ostmauer getrennt (und früher) von den oberen Schichten des Torhauses errichtet wurden. Dr. Mazar war anderer Meinung; sie glaubte, dass die gesamte Ostmauer eine Einheit bildete und zur gleichen Zeit errichtet wurde. Winderbaum ist der Ansicht, dass die obere Mauer später gebaut wurde, weil die Keramikscherben, die in den oberen Teilen der Schüttung gefunden wurden, aus der späteren Zeit stammen. Das bedeutet jedoch nicht, dass die obere Wand separat gebaut worden sein muss. Das Vorhandensein von Keramik aus späterer Zeit in der oberen Ebene ist nicht unerwartet; sie wurde wahrscheinlich mit der Aufschüttung importiert, die gelegentlich eingebracht wurde, um den Boden zu erhöhen (der im Laufe der Zeit abgenutzt wurde). Wichtig ist, dass in den untersten Ebenen der Aufschüttung keine späte Keramik gefunden wurde.

Finkelstein vertritt noch eine andere Auffassung. Er schreibt: „Wenn die jüngsten Scherben in dieser Füllung tatsächlich in die Eisenzeit IIA datieren, stehen sie im Gegensatz zur untersten Füllung unterhalb des Torhauses.“ Damit ist das Problem nicht gelöst, aber vielleicht ist es ein kleines Eingeständnis, dass die Schüttung an der Mauer in die salomonische Zeit gehört?

Finkelstein räumt zwar das Vorhandensein von salomonischer Keramik ein, hat aber einen plausiblen, wenn auch kreativen Vorschlag, wie sie in die Schüttung gelangt sein könnte. „In der Tat könnte die Erde für die Aufschüttung in einer späteren Phase der Eisenzeit von einer Müllkippe mit Eisenzeit IIA Scherben hierher gebracht worden sein. Das ist zwar möglich, aber angesichts der schieren Masse an salomonischen Scherben *ohne eine einzige spätere Scherbe* ist dies äußerst unwahrscheinlich. Wenn Finkelstein zufolge Jerusalem zu dieser Zeit nur ein Stammesdorf war, wie weit mussten die Erbauer dann reisen, um eine Aufschüttung zu finden, die so viel salomonische Keramik enthielt? Und warum sollten sie so große Entfernungen zurücklegen, um eine einfache Aufschüttung zu finden?

## Der Torhausdurchgang

Die Ausgrabung des zentralen Ganges des Torhauses hat eine lange Geschichte. In den letzten beiden Grabungstagen des Jahres 1986 untersuchte Dr. Mazar einen Querschnitt des Ganges, der sich unter einer frühromischen Mauer befand. Bei ihrer Probegrabung fand sie einen „wunderbar erhaltenen Kalkboden“, auf dem Keramik lag. In der folgenden Saison (Sommer 1987) bauten Mazar und ihr Team die späteren Strukturen ab und legten den Kalkboden in seinem gesamten Umfang frei. Insgesamt war der Kalksteinboden des Ganges auf einer Länge von 10 Metern und einer Breite von 1,3 Metern erhalten.

Wichtig ist, dass Dr. Mazar feststellte, dass der Kalksteinboden an die Grundmauern des Torhauses stieß (sie buchstäblich berührte). Der Boden reichte auch über die Schwelle am Eingang des Torhauses (die oben beschriebene Ostwand) hinaus und erstreckte sich etwas außerhalb des Eingangs zum Torhaus. Dieser kleine Teil des Fußbodens, der sich außerhalb des Torhauses befand, gibt einen wichtigen Einblick in die Funktion des Torhauses. Er zeigt, dass die massive Aufschüttung an der Ostwand zur Stützung des Kreidebodens verwendet wurde.

Auf dem Boden fand Mazar Überreste der letzten Nutzung des Torhauses (aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr.). „Diese Funde waren ein untrüglicher Beweis dafür, dass es sich hier um den ursprünglichen Fußboden aus der Zeit des Ersten Tempels handelt – genau wie wir gehofft hatten“, schrieb sie nach der Saison 1987. Entscheidend ist, dass dieser Boden etwa 1 Meter über dem Grundgestein lag. Dies bedeutete, dass sich unter dem Boden ein großes Volumen an datierbarem Material befand. In der Phase 1987 entfernte Dr. Mazar alle späteren Strukturen, die in den Boden einschneitten. In der Zwischenzeit wurden der Boden und die darunter liegende 1 Meter dicke Auffüllung erst in der Saison 2009 vollständig ausgegraben.

Als Dr. Mazar 2009 die Aufschüttung des Ganges (etwa 1 Meter tief) erneut ausgrub, war keine Veränderung der Beschaffenheit des Materials zu erkennen. Dennoch beschloss sie, die obere Hälfte der Füllung vom unteren Material zu trennen. Diese Trennung beruhte nicht auf der Typologie der Keramik, die nach Beginn der Ausgrabung gefunden wurde. Vielmehr handelte es sich um eine gute archäologische Praxis und eine Entscheidung, die getroffen wurde, bevor sie überhaupt mit dem Abtragen der Auffüllung begann.

Eilat erklärte 2011, warum sie dies tat: „Der Kalkboden, der bei unseren Ausgrabungen 1986 entdeckt wurde, war der letzte Fußboden des Torhausgangs. Im Gegensatz zu den oberen Schichten ist die unterste Erdaufschüttung, die direkt über dem Felsen liegt, wahrscheinlich ungestört und würde vielleicht sogar Funde liefern, die zeigen, wann das Torhaus gebaut wurde. Die Idee, den Aushub der Erdaufschüttung unter dem Kalkboden zu teilen, sollte die ursprüngliche Aufschüttung des Bodens von späteren Reparaturschichten isolieren.“

Die Überlegungen von Dr. Mazar waren genial. Indem sie die Aufschüttung in zwei Teile teilte und das Material im oberen Teil vom Material im unteren Teil trennte, stellte sie sicher, dass das älteste und wohl auch wichtigste Material erhalten blieb. Und wie sie erwartet hatte, fand sie bei der Ausgrabung im oberen Teil der Aufschüttung Gegenstände aus späterer Zeit. Der untere halbe Meter der Aufschüttung enthielt dagegen erwartungsgemäß keine Gegenstände aus späterer Zeit.

Um dieses Material zu datieren, verglich Dr. Mazar die Keramik, die sie in der Füllung des Ganges fand, mit Keramik, die an anderen Fundorten aus dem 10. Jahrhundert gefunden wurde, insbesondere in Khirbet Qeiyafa (ein Fundort, der unwiderlegbar auf das frühe 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wird). Aufgrund des Fehlens von rotem Schlicker und Brünierung sowie anderer Ähnlichkeiten mit der in Khirbet Qeiyafa gefundenen Keramik konnte Mazar ihr Material (und das Torhaus) in die salomonische Zeit datieren. In seinem Bericht stimmt Winderbaum mit Mazars Datierung dieser früheren Schicht innerhalb des Durchgangs überein. Er schreibt, dass die Keramikansammlung „ebenfalls in die frühe Eisenzeit IIA datiert werden sollte“.

In der Zwischenzeit wies Finkelstein Mazars Begründung für die Trennung der oberen und unteren Auffüllung zurück. Er erklärte, dass die gesamte „Füllung zusammen bewertet werden muss“. Anhand ausgewählter Keramik und anderer Gegenstände, die in der oberen Aufschüttung gefunden wurden und aus späterer Zeit stammten, datierte Finkelstein die *gesamte* Aufschüttung bis hinunter zum Grundgestein auf das siebte Jahrhundert.

Aber was ist mit der Aufschüttung und der Keramik am Boden des Ganges, die sowohl Dr. Mazar als auch Winderbaum auf die frühe Eisenzeit IIA datieren? Wie erklärt Finkelstein ihr Vorhandensein? Er tut es nicht – er ignoriert das salomonische Material, das in den untersten Teilen der Auffüllung gefunden wurde.

## Die Südkammer

Schließlich kommen wir zur südlichen Kammer des Ophel-Torhauses. Dieser Raum, der bemerkenswert gut erhalten ist, wurde erstmals 1976 und dann erneut 1986 ausgegraben. In diesem Raum fand Mazar einen Boden aus weißer Kreide, der dem im zentralen Durchgang ähnelte. Dieser Fußboden stieß ebenfalls an die Wände des Torhauses an und schien teilweise vom zentralen Durchgang aus in den Raum zu führen. Dem Bericht von Mazar aus dem Jahr 1989 zufolge wurden sowohl die Reste des Fußbodens als auch die unmittelbar darunter liegende Erdaufschüttung (das „Make-up“) gemeinsam ausgegraben. Das bedeutet, dass die gesamte Aufschüttung, von oben bis unten, bei der Ausgrabung kombiniert wurde.

Man fragt sich: Hätten wir ein besseres Verständnis dieser Kammer, wenn Mazar und ihr Großvater 1986 die Füllung in zwei Abschnitte unterteilt hätten, wie es Eilat bei der Ausgrabung des Ganges 2009 tat?

Dennoch erbrachte die Ausgrabung der Mazars in der Aufschüttung unter dem Kammerboden einige dramatische Ergebnisse. Laut Mazars Bericht von 1989 datierte sie die Keramik zunächst auf das neunte Jahrhundert v. Chr., also nach der salomonischen Zeit. Im selben Bericht identifizierte Dr. Mazar jedoch eindeutig Keramikarten, die *im 1. Jahrhundert in Gebrauch kamen* und bis ins neunte Jahrhundert reichten. In dem Bericht von 1989 heißt es auch, dass einige Töpferwaren auf der Scheibe gebrannt wurden, was für Töpferwaren aus dem 10. Jahrhunderts kein Merkmal ist.

Im Jahr 2011 untersuchte Dr. Mazar die bei der Ausgrabung 1986 gefundene Keramik erneut und änderte ihre Datierung der Kammer. Bei der erneuten Untersuchung der Keramik und unter Berücksichtigung von Informationen über Fundorte und Keramik, die 1989 noch nicht verfügbar waren, stellte Dr. Mazar fest, dass es unmöglich war, zu entscheiden, ob die Scherben auf der Drehscheibe oder von Hand gebrannt wurden.

In ihrer Analyse von 2011 erklärte Mazar, dass es ein Fehler sei, die Keramik auf ihre letzte Verwendung (im neunten Jahrhundert) zu datieren, und erklärte, dass sie stattdessen auf den mittleren Zeitraum der Verwendung datiert werden sollte. Dies würde die Keramik in der südlichen Kammer auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datieren.

Die von Dr. Mazar vorgenommene Überprüfung und Neudatierung einer früheren Ausgrabung ist in der Archäologie nicht ungewöhnlich. In der Tat ist es gute Wissenschaft (und völlig logisch), ältere Funde im Kontext neuerer Funde und Erkenntnisse zu überdenken. In diesem Fall jedoch haben einige ein Problem mit Dr. Mazars Neuuntersuchung der Ausgrabung von 1986. Und warum? Weil die Beweise darauf hindeuten, dass die Keramik in dieser Kammer *ebenfalls aus der salomonischen Zeit* stammt.

Der Bericht von Winderbaum über diese südliche Kammer ist interessant. Er stellte fest, dass „sich unter dem Boden zwei Aufschüttungen befanden, von denen die untere einen früheren Boden stützte, der nicht überlebt hat.“ Er datiert diese unterste Füllung irgendwie in die frühe Eisenzeit IIB (achtes Jahrhundert v. Chr.). Seine Methode zur Unterteilung der Füllung ist unklar, insbesondere wenn man Dr. Mazars eigene Schlussfolgerung zur Füllung bedenkt. „Der Abschnitt der Füllung erwies sich als einheitlich, ohne Veränderungen am Steinsockel [Fundament]“ (Mazar, 1989). Vielleicht hat Winderbaum Zugang zu weiteren Informationen und Daten, die nicht in Mazars Abschlussbericht enthalten sind. Dennoch ging auch er – leider – nicht auf die von Dr. Mazar vorgenommene Umдатierung der einheitlichen Aufschüttung in die salomonische Zeit ein.

## Schlussfolgerungen

Die Tatsache, dass drei professionelle und angesehene Feldarchäologen drei unterschiedliche Meinungen über die Datierung des Ophel-Torhauses haben, ist nicht überraschend – vor allem, wenn man bedenkt, wie viele Bauarbeiten (und Abrisse) in den letzten 3000 Jahren am Ophel stattgefunden haben. Archäologisch gesehen ist das Ophel einer der am schwierigsten zu erforschenden Orte der Erde.

Wem sollten wir also glauben? Prof. Israel Finkelstein glaubt, dass das gesamte Bauwerk wahrscheinlich im achten Jahrhundert errichtet wurde. Dr. Ariel Winderbaum ist der Ansicht, dass es auf der Ebene der Fundamente zwar eindeutige Hinweise auf eine Konstruktion aus der salomonischen Zeit gibt, das obere Torhaus, wie es heute zu sehen ist, jedoch im achten Jahrhundert errichtet wurde.

Dr. Eilat Mazar schließlich, die Archäologin mit der längsten Erfahrung mit dieser Ausgrabungsstätte – sie verbrachte die meiste Zeit damit, über die Stätte nachzudenken und sie zu studieren – war der Meinung, dass das gesamte Ophel-Torhaus auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden sollte.

Wenn wir nur die Zahlen betrachten, glauben zwei von drei dieser Wissenschaftler, dass die wichtigsten Strukturelemente des Torhauses zur Zeit König Salomos errichtet wurden. Beide stimmen darin überein, dass an allen Stellen, an denen ungestörte, geschichtete Aufschüttungen bis zum Grundgestein reichten und an Mauern stießen, die Aufschüttung auf das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde.

Aber was ist mit den unterschiedlichen Standpunkten von Dr. Mazar und Dr. Winderbaum? Wem sollten wir glauben? Es wäre einfach, einen Kompromiss zu schließen und den Mittelweg zu wählen, indem man akzeptiert, dass der Bau des Torhauses *sowohl* in das 10. als auch in das achte Jahrhundert gehört. Es gibt jedoch noch eine letzte und wichtige Überlegung.

Was sagt der historische Text?

Das Buch der Könige, das von Jeremia im späten siebten Jahrhundert v. Chr. verfasst wurde – zu einer Zeit, als das Ophel-Tor noch in Gebrauch war – dokumentiert ein gewaltiges Bauprojekt in Jerusalem unter König Salomo. In 1. Könige 9, 10, 15 und anderen Versen wird berichtet, wie Salomo Jerusalem von der alten Stadt Davids nach Norden auf den Ophelkamm ausdehnte. Hier auf dem Ophel errichtete er seinen riesigen königlichen Komplex, zu dem sein Palast, das gewaltige Waffenarsenal, der Tempel, die Stadtmauern und die Torhäuser gehörten.

„Und so verhielt sich's mit den Fronleuten, die der König Salomo aushob, um zu bauen des Herrn Haus und sein Haus und den Millo und die Mauer Jerusalems und Hazor und Megiddo und Geser“ (1. Könige 9, 15). Die historischen Aufzeichnungen sind klar und detailliert: Der Bau Jerusalems und seiner Mauern mit Toren im 10. Jahrhundert v. Chr. wurde von König Salomo durchgeführt!

Jeder Leser wird die Beweise abwägen und für sich selbst entscheiden müssen. Es wäre unglaublich hilfreich, wenn wir mehr Daten zur Verfügung hätten – mehr Keramik, mehr freigelegte Mauern und Böden, mehr freigelegte Teile des Torhauses und seiner Nebengebäude. Die einzige Möglichkeit, dies zu erreichen, sind Ausgrabungen!

Im Moment sind wir der Meinung, dass man Dr. Mazar nur zustimmen kann, wenn man die biblischen und archäologischen Aufzeichnungen zusammen betrachtet. Sie schreibt: „Wenn man den Bau der Befestigungslinie im Ophel in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert, ist König Salomo der beste Kandidat für den Bau.“